

Der Pfarrer Willich zu Planitz, der wie wir schon zu Eingang dieses Aufsatzes bemerkten, Joachim von Beust im Leben nahe stand und ihn in seinem ganzen Wesen zu beobachten und genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, gibt uns viele Beweise der wahren, ernstesten, Beusts ganze Seele erfüllenden Frömmigkeit desselben. Er erzählt uns u. a. wie er regelmäßig die Kirche besuchte, wie er Luthers Commentar über die Genesis stets bei sich führte, theilt uns auch das lange Gebet mit, mit dem Beust täglich sich an Gott wendete. Willich rühmt auch seine Wohlthätigkeit, daß er ein guter Hauswirth gewesen, mäßig im Essen u. Trinken und dem „unfläthigem Saufen vom Herzen feind.“ Es gefielen ihm die Worte des Kaisers Ferdinand, die dieser zu seinen Rätthen gesagt: „das teuflische Saufen leibet nicht, noch habt ihr Lust dazu.“ Beust beklagte dabei, „daß er in Legationen bei Fürsten, Herrn und andern vornehmen Leuten und günstigen guten Freunden auch oft wider seinen Willen im Trunk Exceß gethan.“

Portraits von Beust, die sich in mehreren Ausgaben einzelner seiner Werke ⁷⁹ und bei Freher (II. hinter S. 922.) finden, zeigen uns den alten Herrn im ritterlichen Kleid, mit einer doppelten Gnadenkette um den Hals und einem langen bis über den Gürtel reichenden, in zwei Spitzen auslaufenden Bart.

⁷⁹ u. a. Lectura in tit. digest. vet. de jurejur. Viteb. 1608. Orthodoxa enarr. Evangel. 1595.
